

Kicken für das Heimatdorf

Der Fußballspieler Sadio Mané zeigt, dass es sich lohnt, für seinen Traum zu kämpfen.



(1) Manche wünschen sich in ihrer Kindheit, einmal in den Weltraum zu fliegen, andere wären gerne mal Koch oder Ärztin. Bei Sadio Mané war es so: Er träumte davon, einmal ein bekannter Fußballspieler zu werden.

In dem kleinen Dorf Bambali im Senegal, wo er herkommt, schien es erst, als würde es bei einem bloßen Traum bleiben. Heute spielt er beim FC Bayern und in der senegalesischen Fußballnationalmannschaft. Er hat schon zahlreiche nationale und internationale Siege in der Tasche. Manche sprechen sogar davon, dass er ein „Weltklassemann“ ist.

Familie war gegen die Fußballkarriere

(2) Doch wie kam es überhaupt dazu? Der Weg zum Profifußballer war alles andere als leicht für den heute 30-Jährigen. Seine Familie hat es ihm nicht erlaubt, eine Fußballkarriere zu starten. Denn schließlich hatte es noch nie jemand aus dem Dorf zum Profi geschafft. Also blieb dem damals 15-Jährigen nichts anderes übrig, als wegzugehen! Er ging in die Hauptstadt Dakar, um bei den Fußballclubs vorzuspielen. Nur sein bester Freund wusste von seinen Plänen.

(3) Als seine Mutter endlich erfuhr, wo er sich herumtrieb, holte sie ihren Sohn zurück. Er sollte noch ein Jahr zur Schule gehen, dann würde sie ihm erlauben, es mit der Fußballkarriere zu versuchen. Über eine Jugendakademie kam er 2011 nach Frankreich zum FC Metz und 2012 nach Österreich zum FC Red Bull Salzburg. Und dort wurde sein Talent richtig erkannt! Mané ist nämlich nicht nur besonders schnell und zielstrebig, er schoss auch ein Tor nach dem anderen. Im Verein FC Liverpool feierte er seine größten Erfolge: 2019 holte er den Champions League Titel, außerdem wurde er 2020 englischer Meister.

Afrikas Fußballer des Jahres

(4) Der Profi trägt aber noch einen weiteren, ganz besonderen Titel: Er ist zum zweiten Mal „Afrikas Fußballer des Jahres.“ „Ich fühle mich sehr geehrt, diesen Preis zu bekommen. Ich widme diese Trophäe der Jugend meiner Heimat“, sagte Mané, der in seiner Heimat als Nationalheld verehrt wird. Dorthin schickt er auch regelmäßig Geld, um seinen Erfolg mit seinem Heimatdorf zu teilen. Mané hat in Bambali zum Beispiel ein Krankenhaus und eine Schule bauen lassen. Er selbst braucht keinen 7, lieber hilft er anderen mit dem Geld, findet er. In einem Interview sagte er dazu: „Was soll ich mit zehn Ferraris, zwanzig Diamant-Uhren oder zwei Flugzeugen? Wie helfen diese Dinge mir oder der Welt weiter?“

Westdeutsche Allgemeine Zeitung, 15.08.2022